

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 67 (1989)
Heft: 1

Artikel: "Im Rückspiegel" : 30 Zürcher Senioren schrieben einen Bestseller
Autor: Rinderknecht, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

30 Zurzacher Senioren schrieben einen Bestseller

Am 1. Dezember wurde im stilvollen reformierten Kirchgemeindehaus «Arche» in Zurzach in einer festlichen Buch-Vernissage ein in seiner Art einmaliges Werk aus der Taufe gehoben. Der Pro Senectute-Mitarbeiterin und Initiantin Edith Schlicht war es gelungen, die beträchtliche Auflage von 3200 Exemplaren innert weniger Wochen abzusetzen, so dass bereits ein Nachdruck bestellt werden musste.

Eine «schlichte Idee» ...

Im April 1986 stellte das Kantonalkomitee Aargau in der Person von *Edith Schlicht* die erste Gemeinwesenarbeiterin oder Erwachsenenbildnerin ein. Nachdem sie sich im Bezirk Zurzach in ihrem 35-%-Pensum eingelebt und viele Betagte persönlich kennengelernt hatte, ging sie bald daran, eine Anregung der Beratungsstellenleiterin *Laura Gaier* als erstes Projekt in die Tat umzusetzen. In zahlreichen Gesprächen hatten ihr die Gesprächspartner Jugenderinnerungen erzählt, die sie faszinierten. Sie fand, dass dieser Schatz gehoben und der Nachwelt überliefert werden müsste.

Es gelang Frau Schlicht, ein Trio billiger «Knechte» (ein Mitglied heisst *Josef Knecht* aus Döttingen) und einen «Meisterknecht» (den erfahrenen Redaktor *Hansueli Fischer*) für die Idee einer Sammlung biographischer Berichte zu begeistern. Die weiteren «Knechte» – *Fridolin Ehrensperger* aus Endingen und *Leo Erne* aus Hetenschwil – waren ebenfalls pensionierte Lehrer. Als profunde Kenner des Zurzibiets und dank unzähligen Beziehungen (jeder von ihnen hatte ja Hunderte von Schülern unterrichtet), konnten sie mit Leichtigkeit eine lange Liste von interessanten Personen erstellen. Daraus wurden jene ausgewählt, denen man das Schreiben – auch in gesundheitlicher Hinsicht – zutrauen konnte. Nicht alle reagierten positiv auf eine entsprechende Anfrage. Dann wartete die Redaktionskommission gespannt auf die Manuskripte. Wo

nötig, halfen die erfahrenen Korrektoren noch etwas nach. Wenn einzelne Teilnehmer beim Schreiben plötzlich Hemmungen bekamen, stellten sich die Redaktoren als Interviewpartner zur Verfügung.

Das Ergebnis waren schliesslich 30 Texte von Männern und Frauen aus 14 Gemeinden. Die ältesten Autoren waren 90jährig, die jüngste ist 66.

Vom Text zum Buch

Hatte man ursprünglich an etwa 100 Seiten Umfang gedacht, so rief die Qualität und Vielfalt der Beiträge nach einer Erweiterung; das Endprodukt zählt 164 Seiten.

Noch aber erwartete die Redaktionskommission viel Kleinarbeit: Es galt, Illustrationen zu den Berichten und Porträts der Mitarbeiter/innen zu beschaffen, Legenden und Kurzbiographien zu verfassen, einen zügigen Titel für jede Geschichte zu erfinden, schliesslich Korrekturen zu lesen und eine grafisch ansprechende Gestaltung zu lösen. Dazu gehörte auch der Buchtitel. Man einigte sich auf den treffenden Ausdruck «Im Rückspiegel, Frauen und Männer aus dem Zurzibiet erzählen von früher».

Angebot und Nachfrage

Der Preis eines Produktes ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen den Produktionskosten und dem Interesse der Kunden. Je grösser die Auflage, um so billiger die Stückkosten, um so grösser aber auch das Risiko.

Die Redaktionskommission fand dank guter Kenntnis der Möglichkeiten und «Vitamin B» auch für dieses Problem eine ideale Lösung. Der «Verein ehemaliger Bezirksschüler Zurzach» pflegt seinen Mitgliedern jeweils ein kleines Präsent zukommen zu lassen als Gegenleistung für den Jahresbeitrag. Dass für die Jahresgabe 1989 nur «Im Rückspiegel» in Frage kam, war selbstverständlich. So bestellte der Verein 1700 Stück. Dann bot man das Buch den Gemeinden an, z. B. als Präsent bei Jungbürgerfeiern – damit waren weitere 850 Exemplare plazierte. Die Mitarbeiter/innen erwarben 150 Bücher für ihre Enkel und Angehörigen. So konnte man sich eine Auflage von 3200 leisten. Diese beträchtliche Zahl ermöglichte den günstigen Preis von zehn Franken, und weil ja das Buch nur bei Pro Senectute Zurzach bezogen werden kann, konnte man auf die Buchhandelsmarge verzichten, und dank ehrenamtlicher Arbeit aller Beteiligten entfielen auch Honorare. Die zweite, erweiterte Auflage ist etwas teurer (siehe unsere Buchbesprechung nächste Seite).

Dieses geschickte Marketing führte zu einem wahren Bestseller-Erfolg, von dem bekannte Autoren nur träumen können. Am Tag der Vernissage waren schon 2700 Exemplare verkauft. Die restlichen 500 Bücher fanden ihre Abnehmer

bis zum Jahresende. Die Defizitgarantie von Pro Senectute Aargau hat sich erübrigt!

130 Senioren als Taufpaten

Auch für die Präsentation des «Kindes» hatten sich Laura Gaier, Leiterin der Beratungsstelle, und Edith Schlicht einen publikumswirksamen Rahmen ausgedacht. Geladen waren natürlich alle 28 Autoren (zwei waren seit der Niederschrift bereits gestorben), dann der Seniorenchor des Bezirks Zurzach, Behördemitglieder, Pfarrer, die Kulturkommission, Pro Senectute-Bezirksvertreter und -Geschäftsleiter und die Presse. Dank ihrer guten Kontakte hatten die Initiantinnen auch gleich die Sponsoren für die Vernissage mobilisiert. Die Kirchgemeinde stellte ihre prächtigen Räume zur Verfügung, die katholische Frauengruppe das «Servierpersonal», und die Kulturkommission ermöglichte auch den Imbiss.

Ein festliches Programm

An den mit Tannenzweigen und Adventskerzen geschmückten Tischen erwartete die Gäste ein gediegenes Programm, das vom sichtlich beschwingten Seniorenchor Zurzach unter Leitung von alt Lehrer *Hans Seiler* mit wohlbekannten Liedern eröffnet wurde. Nachdem *Laura Gaier*

Der Seniorenchor Zurzach eröffnete die Vernissage mit beschwingten Liedern.

Foto: Rinderknecht



namentlich alle am guten Gelingen Beteiligten und die Ehrengäste begrüsst hatte, hielt der Gemeindeammann des Badeortes, *Franz Keller*, eine gehaltvolle Ansprache. Zu Beginn des Jahrhunderts habe man die Industrialisierung im einst ländlichen Bezirk für einen gewaltigen Fortschritt gehalten. Der 1. Weltkrieg, der Generalstreik, Krise und Arbeitslosigkeit in den zwanziger und dreissiger Jahren, dann der 2. Weltkrieg mit Grenzbesetzung, Aktivdienst und Anbauschlacht – alle diese Prüfungen hätten viele Opfer und gewaltigen Einsatz gefordert. «Die Generation unserer Eltern erlebte erst in den fünfziger Jahren einen bescheidenen Wohlstand, der es ihnen erlaubte, endlich auch einmal an sich selbst zu denken ... Weniger leicht tat man sich mit den tiefgreifenden Veränderungen auf allen Gebieten. Den jungen Menschen von heute sind die Lebensformen von damals fremd

geworden. Die Nachkriegsgeneration kennt sie bestenfalls noch vom Hörensagen. Aber gerade ums Hörensagen geht es in diesem Buch.» Die Werke der Historiker enthielten nur die halbe geschichtliche Wahrheit. «Wie es wirklich war, wie es die Leute in ihrem Alltag erlebten, das hält sich in der Überlieferung noch eine kurze Weile und verblasst dann, wenn es nicht in einer Chronik aufgezeichnet wird.» Am Beispiel der berühmten «Geschichte vom armen Mann im Tokkenburg» von Ueli Bräker zeigte der Redner den Wert persönlicher Aufzeichnungen: «Es sind zwar Einzelschicksale, aber sie lassen die grossen Zusammenhänge erahnen. Dadurch wächst das kleine Werk über das Anekdotische hinaus und wird zum aussagekräftigen Zeitbild.»

«Lieder von damals» sang dann die Sängerin und Heimweh-Zurzacherin *Hannelore Schafir-Erb*, am Klavier einführend begleitet von *Dr. E. Loepfe*, dem initiativen Präsidenten der Kulturkommission. Mancher Zuhörer fühlte Erinnerungen in sich aufsteigen oder summt leise mit, wenn es hiess «Es taget vor dem Walde ...» oder «Stets i Truure mues i läbe» oder «Bhüet di Gott, mis Liebeli». Begeisterter Applaus verdankte die innig-warm vorgetragenen Weisen.

Im Namen des Redaktionsteams schilderte alt Bezirkslehrer *Fridolin Ehrensperger* anschaulich die Arbeit am Buch. Das Titelbild – ein Heufuder – sei symbolisch zu verstehen, denn auch mit dem Buch werde eine Ernte eingebracht. «Unsere Eltern bearbeiteten das Feld noch mit ähnlichen Geräten wie in biblischen Zeiten. Seither sind grössere Veränderungen eingetreten als vorher in 2000 Jahren.» Neckisch weckte der Redner den Leseappetit, indem er Einzelheiten antippte, «aber die Fortsetzung finden Sie auf Seite X».

Höhepunkt und Ausklang

Als eigentlicher Höhepunkt folgte die feierliche Übergabe der Autorenexemplare an die blumengeschmückten Verfasser/innen. *Edith Schlicht* meinte: «Die vielen Begegnungen waren ein grosses Erlebnis für mich. Hoffentlich schreiben noch viele ihre Erinnerungen auf. Denn wir brauchen Ihre Erfahrungen.» Nachdem sie allen Mitwirkenden gedankt hatte, liessen Sängerin und Pianist nochmals einige alte Melodien erklingen. Dann wandte man sich dem leckeren Imbiss zu, im freudigen Bewusstsein, Zeuge eines denkwürdigen Anlasses gewesen zu sein.

Peter Rinderknecht

Pro Senectute Zurzach

Im Rückspiegel

(Grossdruck, ca. 180 S.,
Fr. 15.30)



«30 Frauen und Männer aus dem Zurzibiet erzählen von früher» – so der Untertitel – und zwar so anschaulich, lebendig und interessant, dass die 1. Auflage innert weniger Wochen ausverkauft war. Ende Februar erscheint ein erweiterter Nachdruck. Eine 86jährige Frau gestand den Initiantinnen der Zurzacher Beratungsstelle von Pro Senectute: «Ich habe bis morgens vier Uhr gelesen.» Warum dieser erstaunliche Erfolg? Weil «einfache Leute» vom Lande einmal zur Feder griffen und aus ihrer Jugendzeit berichten. Der Alltag vor 50 bis 80 Jahren unterscheidet sich so frappant vom heutigen, dass man als Zeitgenosse gefesselt wird. «Ja, so ist es wirklich gewesen», das denkt wohl der ältere Leser. Grosseltern finden hier ein ideales Vorlesebuch, lassen sich vielleicht sogar dazu bewegen, eigene Erinnerungen für die Enkel niederzuschreiben.

Das Buch ist nur erhältlich über
Pro Senectute Zurzach, Hauptstrasse 40,
8437 Zurzach. *Rk.*